

Beobachtungen beim Fang von *Pyrausta murinalis* F. R.

Von Karl Burmann, Innsbruck.

Diese in unseren Hochalpen, in Höhen zwischen 1900 und 2600 m, meist ziemlich lokal vorkommende Pyralide konnte ich einige Male in Anzahl erbeuten. Die beim Fang gemachten erwähnenswerten Beobachtungen habe ich nachstehend kurz festgelegt.

Anlässlich eines Sammelausfluges ins Karwendel, Mitte Juli, fing ich am späten Nachmittag, inmitten einer großen gegen Süden gelegenen, steilen Kalkgeröllhalde, in 2100—2200 m Höhe, einige frische Männchen dieser hochalpinen *Pyrausta*-Art. Da ich den Falter bisher nur recht einzeln, noch dazu in meist recht schlechten Stücken, gefangen habe und ich vermutete, daß die eigentliche Flugzeit erst beginnt, stieg ich eine Woche später wieder zum Fangplatz hinauf. Ich war am frühen Vormittag bereits bei der Suche und entdeckte aber vorerst nichts. Es konnte doch nicht schon zu spät sein, obwohl ich gerade bei alpinen Schmetterlingen oft die Erfahrung machen konnte, daß sie eine äußerst kurze Flugzeit haben. Das Wetter der vorhergehenden Woche war recht günstig; es war nicht zu schön und auch nicht zu kalt, also müßten die Falter bestimmt noch fliegen. Nach längerer Zeit entdeckte ich dann an einem Felsbrocken doch ein frischgeschlüpfes Männchen mit noch weichen Flügeln. Das Absuchen der näheren Umgebung dieses Tieres brachte mir noch eine größere Zahl frischer Tiere, männlichen und weiblichen Geschlechtes. Alle Falter saßen vormittags, meist frischgeschlüpft, ziemlich ruhig an der Nordseite der Steine, also an der Stelle, wo während des ganzen Tages die Sonne nicht hinscheint. Auffallend ist, daß ich immer ein kolonieweises Vorkommen feststellte. An der damals beobachteten, sehr ausgedehnten Schotterreise konnte ich sie nur an zwei engbegrenzten Stellen finden. Das mag wohl mit der geringen Flugtüchtigkeit der kleineren, schwerfälligeren Weibchen zusammenhängen. Erst nachdem sie die Eier abgelegt haben, fliegen sie etwas mehr. Vorher laufen die flugunlustigen Weibchen auf den Steinen herum und entwickeln aber dabei eine beachtliche Geschwindigkeit. Die Männchen sind dagegen recht gewandte Flieger und überdies sehr scheu. Sie fliegen bei geringsten Störungen und Erschütterungen sofort auf und setzen sich meistens erst nach längerem Hin- und Herfliegen wieder nieder. Dann laufen sie aber noch eine Weile herum, bis sie einen geeigneten Ruheplatz gefunden haben. Durch ihre gute Schutzfärbung sind sie auf dem hellen Kalkgestein äußerst schwer zu sehen. Die Falter verlassen die Geröllhalden nie. Wenn sich einmal ein Tier zufälligerweise auf die die Halden begrenzenden Almwiesen verirrt, so kehrt es, wie ich in allen Fällen beobachten konnte, jedesmal sofort wieder zurück. Frei-

willig fliegt *murinalis* erst nach Sonnenuntergang, an trüben Tagen wohl einzeln schon am Nachmittag. Zu dieser Zeit findet auch die Copula statt. Die Weibchen heften gleich nach Lösung der Copula die großen, hellen und sehr flachen Eier in kleinen Grüppchen an die Steine. Auch in der Gefangenschaft werden die Eier gerne und leicht abgelegt. Mehrere versuchte Eizuchten mißlangen, da die dargereichten Futterpflanzen nicht angenommen wurden. Bisher konnte ich nicht herausfinden, an welcher Pflanze *murinalis* eigentlich vorkommt. An den Flugplätzen, die sich durch besonders spärliche Vegetation auszeichnen, wachsen hauptsächlich: *Linaria alpina*, *Valeriana montana*, *Rumex scutatus*, *Petasites paradoxus*, *Viola biflora*, *Silene alpina*, *Campanula pusilla* und einzelne kleinere Stöcke von *Myosotis alpestris*.

Die Hauptflugzeit von *P. murinalis* ist bei uns Ende Juli; sie ist verhältnismäßig kurz und beträgt ungefähr zwei Wochen.

Der Falter hat durch eine feine Gelbbeschuppung frischgeschlüpft einen schönen, mehr oder weniger stark gelblichen Anflug, der sich aber nur gar zu bald verliert. Die Tiere sind äußerst empfindlich und man findet verhältnismäßig selten vollkommen reine Stücke. Schon durch das übliche Übereinanderlegen eines Teiles der Vorderflügel in der Ruhelage wird die feine Beschuppung sofort abgeschabt.

Die Veränderlichkeit ist ziemlich gering. Wohl finden sich hie und da dunkle Tiere, bei denen sich die beiden Makeln wenig abheben. Öfters fing ich Falter, bei denen die Ringmakel ziemlich stark oval ausgezogen ist.

Anschrift des Verfassers: Innsbruck, An der Furt 21/I.

Die Wiener Entomologische Gesellschaft hat den Verlust zweier treuer Mitglieder zu beklagen:

Am 17. Juli 1943 ist Herr

JOHANNES RORICH, Entomologe,

im Osten gefallen, wo er auf einem Heldenfriedhof beerdigt wurde.

Herr

WALDEMAR METZKY, Reedereiangestellter,

ist am 14. August 1943 in Cuxhaven, 39 Jahre alt, nach kurzem Leiden verschieden.

Die Gesellschaft wird das Andenken der Verblichenen stets in Ehren halten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Burmann Karl

Artikel/Article: [Beobachtungen beim Fang von Pyraust murinalis F.R. 271-272](#)